

# Mit der Schule kehren die Staus zurück

Durch das Ende der Ferienzeit müssen Autofahrer in Trier wieder mit mehr Verkehr rechnen, zu dem auch Elterntaxis beitragen. An der Römerbrücke gibt es Probleme mit illegal abkürzenden Radfahrern und Fußgängern.

VON MARCUS HORMES

**TRIER** Wer in dieser Woche in Trier mit dem Auto oder Motorrad unterwegs ist, muss sich zumindest zu Stoßzeiten des Berufs- und Schulverkehrs wieder auf längere Wartezeiten einstellen. Zum ersten Mal seit den Einschränkungen wegen Corona läuft der Unterricht wieder in einer Art Regelbetrieb, zumindest was die Anwesenheit der Schüler in den Schulen angeht.

Für den Busverkehr gilt nach dem Ende der in Ferien üblichen Reduzierung wieder komplett der Normalfahrplan. Zusätzlich bringen viele Eltern ihre Kinder selbst mit dem Auto zur Schule oder holen sie ab. Die Befürchtung: Die Zahl der sogenannten Elterntaxis könnte coronabedingt zunehmen, um Fahrten in vollen Bussen zu vermeiden, bei denen sich die Kinder zwangsläufig nahe kommen.

Tatsächlich ging es am Montagmorgen unter anderem beim Max-Planck-Gymnasium in Sichelstraße und Deworastraße sowie beim Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in der Olewiger Straße turbulent zu. Weitere Stichproben am Mittag beim Angela-Merici-Gymnasium (AMG) in der Neustraße sowie beim Humboldt-Gymnasium in der Hindenburgstraße und am Augustinerhof ergaben relativ wenig Abholverkehr. Das könnte beim AMG auch daran gelegen haben, dass die dortige Verkehrsregelung (Abschaffung der Parkplätze, nur dreiminütiges Halten erlaubt) und ihre Überwachung zuletzt öffentlich diskutiert wurden.



Nach dem ersten Tag des neuen Schuljahrs fahren am Angela-Merici-Gymnasium relativ wenige „Elterntaxis“ vor. Am Morgen waren es am Max-Planck-Gymnasium und am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium deutlich mehr. FOTO: ROLAND MORGEN

Mit den Schülern sind auch viele Urlauber zurück, pendeln wieder zu ihrem Arbeitsplatz und erhöhen dadurch die Verkehrsdichte. Staus bildeten sich am Montagmorgen unter anderem auf der B 53 bei Trier-Ehrang und in der Bonner Straße, am östlichen Moselufer sowie vor allem an der Dauerbaustelle Olewiger Straße. Dort wünscht sich mancher Autofahrer zumindest die Zeit zurück, in denen eine Umleitung über Sickingenstraße, Bergstraße, Hettnerstraße und Hermesstraße galt. Diese wurde beim Wechsel des Bauabschnitts vor etwa

vier Wochen aufgehoben. Die seitdem geltende Ampelregelung führt zu längeren Wartezeiten.

Auf TV-Anfrage teilt das Presseamt der Stadt mit: „Die Umleitung ist eine längere Wegstrecke und führt durch mehrere Wohngebietsstraßen in Trier-Ost.“ Es mache keinen Sinn, eine Umleitung aufrechtzuerhalten, die viele Menschen im Ostviertel mit Lärm und Durchgangsverkehr belaste, während der Verkehr per Ampel an der Baustelle vorbeigeführt werden könne.

Unabhängig von dem Mehr an Verkehr und Wartezeiten an Ampeln

gibt es aber durchaus auch Lichtblicke. So kann der Verkehr an der Großbaustelle Römerbrücke, wo ein großer Kreisel entsteht, seit Samstag wieder in Richtung Trier-Innenstadt fließen. In Fahrrichtung Trier-West/Pallien bleibt die Brücke weiterhin gesperrt. Von der Aachener Straße ist die Durchfahrt nach Süden in Richtung Luxemburger Straße/Trier-Zewen frei.

In der Gegenrichtung ist die Luxemburger Straße zwar nur bis zur Baustelle am westlichen Kopf der Römerbrücke befahrbar, doch so bleiben alle Betriebe erreichbar.

Ganz reibungslos läuft es allerdings auch im Westen nicht ab. Schon seit Wochen bekannt ist das Phänomen der Fahrer, die trotz Beschilderung vom Süden in die Luxemburger Straße einfahren und dann an der Baustelle merken, dass es wirklich kein Durchkommen gibt. Etabliert hat sich inzwischen auch eine Angewohnheit, mit der Fußgänger und sogar Radfahrer sich und andere in Gefahr bringen. Sie versuchen nämlich mitunter, die Kreuzung am westlichen Römerbrückenkopf zu überqueren, indem sie über die Absperrungen steigen.

Vor Ort beobachtetes Beispiel: Fußgänger und Radfahrer kommen über die für Autos gesperrte Bahnüberführung und wollen weiter zur Römerbrücke und Richtung Innenstadt. Dafür ist eigens ein Zebrastreifen in der Aachener Straße eingerichtet, rund 40 Meter weiter. Doch die Betroffenen scheuen offenbar den Umweg, klettern teilweise samt Rad über die Gleitwand auf der Fahrbahn und zwischen den Absperrungen hindurch, um den vermeintlich direkten Weg zu nehmen.

Ernst Mettlach, Pressesprecher der Stadt, sagt zu den Wildwest-Methoden mancher Passanten: „Die Absperrungen und Sicherungen am Römerbrückenkopf haben einen triftigen Grund: Die aufgestellte Gleitwand dient dem Schutz der auf der Baustelle Arbeitenden vor dem fließenden Verkehr. Darüber hinaus sollte aber jeder, der die Baustelle passiert, die Absperrungen auch aus eigenem Interesse beachten, denn sie dienen auch dazu, Passanten vor Gefahrenstellen zu schützen.“



Fußgänger mussten normal den Zebrastreifen (Bildhintergrund links) nutzen, um die Aachener Straße nahe der Römerbrücke in Trier-West/Pallien zu überqueren. Stattdessen übersteigen zum Teil sogar Radfahrer die Metall-Gleitwand auf der Fahrbahn, um sich den Umweg zu sparen. Ein ebenso gefährliches wie verbotenes Manöver. FOTOS (2): MARCUS HORMES



Die Römerbrücke in Trier ist stadteinwärts wieder befahrbar. Vom schmalen Korridor zwischen Metall-Gleitwand und rot-weißen Baken biegen die Autofahrer links ab auf die Brücke oder fahren geradeaus in die Luxemburger Straße.